

## Vorwort

Die vorliegende Untersuchung wurde vom Fachbereich Rechtswissenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main im Sommersemester 2010 als Dissertation angenommen. Literatur und Staatenpraxis konnten bis einschließlich Juni 2010 berücksichtigt werden.

Über die viereinhalb Jahre der Entstehung dieser Arbeit haben mich viele Menschen begleitet, denen ich an dieser Stelle aufrichtig danken möchte:

Mein verehrter Doktorvater Herr Prof. Dr. Stefan Kadelbach, LL.M. hat mich nicht nur bei meinem Promotionsvorhaben herausragend betreut. In den vergangenen sechs Jahren habe ich als Mitarbeiter an seinem Lehrstuhl fachlich und persönlich sehr viel von ihm lernen dürfen. Hierfür und für seine uneingeschränkte Unterstützung bei allen meinen Projekten bin ich ihm unendlich dankbar. Mit seiner klugen, zurückhaltenden und zugleich humorvollen Art wird er mir immer ein Vorbild sein.

Herrn Prof. Dr. Dr. Rainer Hofmann danke ich für die gute Zusammenarbeit am Wilhelm Merton-Zentrum für Europäische Integration und Internationale Wirtschaftsordnung und die rasche Erstellung des überaus freundlichen Zweitgutachtens. Herr Prof. Dr. Michael Bothe und Herr Prof. Dr. Nikolaus Herrmann haben früh meinen Blick auf das Europa- und Völkerrecht gelenkt. Hierfür und für das große Interesse an dieser Arbeit danke ich ihnen ganz herzlich. Mein Dank gilt ferner den Direktoren des Max-Planck-Instituts für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht, Herrn Prof. Dr. Armin von Bogdandy und Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Rüdiger Wolfrum, für die freundliche Aufnahme meiner Dissertation in die Schriftenreihe des Instituts.

Meine wunderbare Frau Rirhandu Mageza-Barthel, B.A. (Cape Town) M.A. hat mein gesamtes Studium und diese Arbeit persönlich und fachlich mit unbeschreiblichem Engagement unterstützt. Mit dem kritischen Blick einer südafrikanischen Politikwissenschaftlerin hat sie mir viele wertvolle Anregungen gegeben und meinen Blickwinkel auf das Thema wie auch meine Ansichten immer wieder herausgefordert. Ihre schier unerschöpfliche Geduld, mit der sie meinen Diskussionsbedarf ertrug – und den hatte ich reichlich –, haben mir erst ermöglicht, die Arbeit in

dieser Form zu erstellen. Ich bin mir ganz sicher, dass ich ohne sie nie so weit gekommen wäre.

Danken möchte ich außerdem meinen Kollegen am Fachbereich Rechtswissenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität, die zum Gelingen dieser Arbeit erheblich beigetragen haben. Allen voran stand mir Dr. Thomas Kleinlein mit stets klugem Rat zur Seite. Christina Engemann, Alain Germeaux, Cornelia Janik, Dr. Niels Petersen und meine liebe Schwester Eva Barthel haben mit großer Mühe die ersten Fassungen dieser Arbeit Korrektur gelesen und viele wertvolle Hinweise gegeben. Dr. Julia Heesen, Dr. Armin Huhn, Jakob Kadelbach, Dr. Dennis Lepczyk und Frank Sauvigny danke ich für unsere anregenden Diskussionen und die Motivation weiterzumachen während so manch müder Stunde.

Der Konrad-Adenauer-Stiftung verdanke ich nicht nur eine großzügige finanzielle Förderung in Form eines Promotionsstipendiums, sondern auch viele interessante Seminare und neugewonnene Freunde.

Meine Tante Karin und mein Onkel Max Wildgrube haben mich von Beginn meines Studiums an mit unglaublicher Hingabe und Großzügigkeit gefördert. Ohne ihre vielen Büchergutscheine hätte ich mir sicherlich weit weniger Lesestoff einverleiben können. Ich hoffe, sie wissen, wie dankbar ich ihnen bin. Stefan Schupp hat mich bei unseren gemeinsamen Urlauben durch halb Europa kutschiert, damit ich mich von den Strapazen des Schreibens erholen konnte. Ihm sei hierfür und für unsere lange Freundschaft von Herzen gedankt.

Meine Geschwister Daniel, Eva, Lea und Sarah und natürlich meine lieben Eltern Monika und Dr. med. Thomas Barthel haben mich auf meinem langen Bildungsweg vorbehaltlos und unermüdlich unterstützt. Es waren meine Eltern, die auf die Idee kamen, mich 1995 aus einer verschlafenen mecklenburgischen Kleinstadt an die Deutsche Schule Pretoria nach Südafrika zu schicken; eine kluge Entscheidung, wie sich herausstellte, die mir später Vieles ermöglicht hat. Die vorliegende Arbeit bildet gleichsam den Abschluss dieser langen und aufregenden (Bildungs-)Reise. Ich weiß, dass sie für mein Glück so manche Entbehrung auf sich genommen haben. Diese Arbeit ist ihnen gewidmet.

Frankfurt am Main, im Oktober 2010

David Barthel